

Zwei + Zwei=Ein unschlagbares Team!?

Von Supernaturalcat

Prolog:

Disclaimer: Mir gehört hier nix. Ich verdiene auch kein Geld damit.

Ich hoffe es spricht euch an. X3 Bin kein Experte im schreiben, aber ich werde besser. Würde mich über Kommis oda Verbesserungsvorschläge freuen. =^.^= Also von mir dann erst mal viel spaß.

—

Brickvillage war eine dieser verträumten kleinen Städtchen, die man häufig in amerikanischen Filmen fand. In diesen Städten kannte jeder jeden. Es gab einen kleinen Supermarkt, eine kleine Tankstelle, eine kleine Farm und auch eine kleine Kirche. Ja sogar eine Kendo-Schule. Auch sie war ziemlich klein. In dieser Stadt war generell alles klein. Eine große Schule ist bei so wenigen Kindern, die hier wohnen auch nicht nötig. Doch sind es meistens genau diese Städte, in denen die spannendsten Dinge passieren. „Mann, diese Stadt ist so langweilig!“

Alicen wanderte wie fast jeden Tag durch die Straßen. Sie war 26 Jahre alt, hatte schwarze kurze Haare und trug wie immer schwarze Anziehsachen. Ihren schwarzen Mantel trug sie wie auch jeden anderen Tag als zweite Haut. Begleitet wurde sie von ihrer Schwester Joanna. Obwohl Joanna jünger war, als ihre Schwester Alicen, war sie einige Zentimeter größer als diese. An diesem Tag trug Joanna ebenfalls schwarze Anziehsachen. Doch bei Joanna hatte man die Möglichkeit sie an anderen Tagen auch in Farbe zu sehen, im Gegensatz zu ihrer Schwester. Sie hatte ebenfalls kurze dunkle Haare, wobei ihre Haare mehr braun enthielten. „Du beschwerst dich jeden Tag über diese Stadt. Langsam habe ich es kapiert. Außerdem ist es hier gar nicht so übel, wie du sagst. Zumindest ist es ruhig.“

„Genau das ist ja das Langweilige. Wenn wir nicht dreimal in der Woche Kendo-Training hätten, würde ich vor Langeweile eingehen. Die uni ist ja nun auch nicht gerade ein spannender Kriminalroman, oder?“

„Wenigstens bekommen wir so die Gelegenheit für einen guten Job.“

Alicen zeigte dagegen ein anderes Interesse. „Für mich ist das Studium und ein Job außerhalb dieser Stadt nur das Ticket in die Freiheit.“ Bei diesem Thema schien sich Alicens Laune etwas zu verbessern.

„An deiner Stelle würde ich dann mal lieber mehr lernen sonst schaffst du das Studium nicht.“

„Ist ja gut du Streber.“

„Ich sag's ja nur.“

Die nächsten Meter verliefen ziemlich ruhig. Alicen und Joanna nahmen Kurs auf das Diner dieser Stadt. Sie setzten sich in eine dieser bequemen Sitzecken. Eine junge blonde Kellnerin, so etwa zwanzig Jahre, kam zu ihrem Tisch. „Was darf ich euch beiden bringen.“

„Oh, hallo Diane.“ Alicen und Joanna begrüßten die Kellnerin, wie aus einem Mund. Alicen übernahm dieses Mal das Bestellen. „Zweimal Kaffee und den Kuchen des Tages. Wie immer. Was ist heute eigentlich Kuchen des Tages?“

„Euer Lieblingskuchen. Hausgemachter Apfelstrudel.“ Diane drehte sich um und ging in die Küche.

„Nimmt der Tag doch noch eine glückliche Wendung.“ Alicen lief schon das Wasser im Mund zusammen. Sie drehte sich zur Seite und schaute aus dem Fenster. Auf der anderen Seite war ein einfaches Motel. „Jedes Mal schaust du aus dem Fenster zu dem Motel.“ In Joannas Stimme lag ein genervter Ton.

„Und jedes Mal frage ich mich, warum unsere Stadt ein Motel hat. Wozu?“ Alicen schien sich darüber ernsthafte Gedanken zu machen.

„Naja, zum Beispiel für Menschen auf der Durchreise oder Leute, die sich verfahren haben. Soll ja vorkommen.“, Joanna verstand nicht, warum sie sich jetzt darüber unterhielten.

„Die hätten sich dann aber echt verfahren.“ Beide mussten lachen.

„Mal Spaß beiseite Alicen. Was ist mit der Farm?“, Joanna wurde auf einmal wieder ernster.

„Was soll damit sein?“

„Die Tiere sterben auf dieser Farm, wie Fliegen.“

„Was ist mit den Fliegen? Sterben die auch?“ Alicen grinste, doch Joanna war nicht nach lachen zumute. Sie guckte ihre Schwester mit einem viel sagenden Blick an.

„Ist ja gut, aber ich glaube nicht, dass das was für uns ist. Die kriegen wahrscheinlich nur das falsche Futter.“ Alicens Laune schlug wieder in Langeweile um.

„Wir sollten es trotzdem überprüfen. Das wäre doch für dich auch mal eine Abwechslung.“ Joanna ließ nicht locker.

„Ja ja, überredet. Mann, du bist echt so ein Kontrollfreak.“ Im selben Augenblick kam Diane mit dem Kaffee und dem Kuchen. „Hier, bitteschön. Lasst es euch schmecken.“

„Danke Diane.“ Wieder waren beide synchron. „Man merkt, dass ihr Geschwister seid.“ Mit einem Lächeln entfernte sich Diane wieder von den beiden Schwestern.

Alicen machte sich sofort am Kuchen zu schaffen. „Mann, der ist echt lecker.“

Joanna schüttelte nur den Kopf. „Gierschlund.“

„Was ist?“

„Nichts. Iss deinen Kuchen.“

Alicen ignorierte es und kümmerte sich wieder um ihren Kuchen.

Nach einigen Minuten waren der Kuchen und der Kaffee bereits weg. Joanna und Alicen hatten jetzt beide jeweils eine Zitronenlimonade vor sich stehen. Doch auf einmal horchte Alicen auf. Sie schaute aus dem Fenster. Joanna war verwundert. „Was ist?“, fragte sie.

„Dieses Geräusch...“ Alicen schien stark nachzudenken.

„Ein Auto, na und?“

„Dieses Auto gehört zu keinem aus dieser Stadt.“

„Du bist ein Autofreak, weißt du das?“, Joanna verstand ihre Schwester nicht.

„In dieser Stadt braucht man nun mal ein Hobby.“

„Ist ja ganz toll. Du hast dich für Autos entschieden?“ Joanna klang sehr gelangweilt. Im selben Augenblick bog ein schwarzes Auto in die Straße und fuhr auf den Parkplatz

des Motels.

„Siehst du das? Gäste im Motel. Dafür steht es da.“, Joanna schien das Ganze nicht so sehr zu interessieren, wie ihre Schwester. Diese klebte inzwischen geradezu an der Fensterscheibe des Diners.

„Ich werd nicht mehr. Ein nachtschwarzer Chevrolet Impala. Der ist auch noch super in Schuss.“, Alicen hatte nur noch Augen für das Auto.

„Als nächstes erzählst du mir noch wann der gebaut wurde, du Fanatiker.“

„1967, aber das ist ziemlich klar.“

„Wie du meinst. Alicen?“ Doch die war bereits aufgestanden und auf dem Weg zur Tür.

„Bei so was ist sie schnell. Sieh mal einer an.“ Joanna legte das Geld auf den Tisch und lief ihrer Schwester hinterher. Diese schien gemerkt zu haben, dass ihre Schwester nicht hinter ihr war. Sie wartete vor dem Diner. „Komm schon. Endlich ist hier mal was los.“, Alicen war kaum noch zu halten.

„All das nur wegen einem Auto?“

„Du verstehst das nicht.“ Beide liefen zum Motel hinüber. Während Joanna einfach nur daneben stand, warf Alicen einen genauen Blick auf den Wagen. „Hey!“ Die beiden Schwestern drehten sich schlagartig um. Vor ihnen standen zwei junge Männer, so um die zwanzig. Der etwas kleinere von beiden hatte kurze Haare. Der andere hatte etwas längere Haare. Beide trugen lässige Kleidung und der kleinere von beiden trug noch eine Lederjacke. Er war es auch, der als nächstes das Wort ergriff. „Was macht ihr da?“